



Im Podium beim offenen Dialogforum zum Thema Windenergie in Bad Salzungen (von links): Lutz Kromke (Naturpark Hainich), Ralf-Peter Thomas (Thüringen-Forst), Uwe Döpel (Landschaftsplaner), Dr. Eckart Illian (Landesverband „Energiewende mit Vernunft“), Anja Siegesmund (Thüringer Umweltministerin), Birgit Keller (Thüringer Landwirtschaftsministerin).

Foto: Heiko Matz

Bald Windkraft im Wald?

„Die Energiewende kann nur gelingen, wenn sie von unten wächst“, sagte Umweltministerin Anja Siegesmund beim regionalen Dialogforum in Bad Salzungen.

Bad Salzungen – Bis 2040, so hat es sich die rot-rot-grüne Landesregierung vorgenommen, soll sich der Energiebedarf des Freistaats durch einen Mix aus 100 Prozent regenerativer Energie – erzeugt durch Biomasse, Photovoltaik, Wind- und Wasserkraft – selbst decken. Dafür muss der Ausbau der Windenergie verdreifacht werden. Aus diesem Grund haben das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft und das Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz gemeinsam den Entwurf eines Windenergieerlasses geschaffen, welcher in mehreren regionalen Dialogforen gemeinsam mit den Bürgern diskutiert wurde. Die offene Gesprächsrunde für die Planungsregion Südwestthüringen zum Thema Windenergie fand am Mittwochabend im Bad Salzunger Pressenwerk statt.

Trotz illustrierter Podiumsgäste – Landwirtschaftsministerin Birgit Keller (Linke), Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) sowie Experten aus Verbänden und Wissenschaft – blieb die Bürgerbeteiligung zögerlich und viele Stühle im Pressenwerksaal frei. Dies war bei den vorangegangenen Foren, unter anderem in Worbis-Leinefelde und Sömmerda, ganz anders, betonte Birgit Keller. Ziel der Gesprächsrunde sollte es sein, den Bür-

gern Sorgen und Furcht vor der möglichen Errichtung von Windkraftanlagen in der Nähe ihrer Wohnorte oder in angrenzenden Waldgebieten zu nehmen, Fragen zu beantworten und Anregungen entgegenzunehmen. Größter Reibungspunkt des Abends war, dass der Entwurf des Windenergieerlasses eine Öffnung des Waldes wie auch von Naturschutzgebieten vorschreibt. Davon zeigte sich Martin Henkel, Bürgermeister von Geisa und Mitglied des Rhönforums wie auch der Regionalen Planungsgemeinschaft Südwestthüringen, irritiert und er bat um genauere Angaben, die Zukunft des hiesigen Biosphärenreservats betreffend.

Tabuzonen

Ministerin Siegesmund erläuterte die Vorgehensweise des Erlasses, bei dem Schutzgebiete in unterschiedliche Sektoren, sogenannte harte und weiche Tabuzonen, gegliedert werden. „Mit Fingerspitzengefühl“ werde in Einzelverfahren entschieden, versicherte sie. Und auch Birgit Keller stellte klar, dass die Windkraft der Thüringer Landschaft nicht ihren Reiz nehmen soll. Trotzdem sei der Erlass wichtig, denn er bilde die Grundlage zur Planung von Windvorranggebieten und gebe den Planungsgemeinschaften klare Richtlinien vor. Momentan sind in den vier Thüringer Regionalplänen rund 0,3 Prozent der Landesfläche als Vorranggebiete für Windenergie ausgewiesen, bebaut und ausgelastet. Dies soll laut Entwurf auf ein Prozent erhöht werden.

„Die Energiewende kann nur gelingen, wenn sie von unten wächst“, plädierte Anja Siegesmund für die

Bürgerbeteiligung am Gesetzentwurf. Klimaschutz und Energiewende sind für sie zwei Seiten einer Medaille.

Die Menschen noch mehr am Entwurf zu beteiligen, forderte Dr. Eckart Illian, Vorstandssprecher des Thüringer Landesverbands „Energiewende mit Vernunft“. Konkret sprach er die Abstandsregelung zu Wohngebieten ebenso wie den Infraschallschutz an. Die Gesundheit der Menschen dürfe nicht durch Windkraftanlagen geschädigt werden. Er sieht den Entwurf als „Stellschraube zwischen Ministerium und Planungsgemeinschaften“ und forderte einen ressourcenschonenden Einsatz von Anlagen.

Dass künftig nicht einfach so Anlagen irgendwo in die Landschaft gesetzt werden können, ist auch das Anliegen von Landschaftsplaner Uwe Döpel. Anschaulich per topografischem Kartenbild erläuterte er, wie man ein geeignetes Gebiet unter Berücksichtigung aller möglichen Tabuzonen und Einschränkungen finden kann. In der Umgegend kämen dafür beispielsweise die bewaldeten Höhen zwischen Bad Salzungen und Stadtlenzfeld in Frage. Hier ergäbe sich eine Fläche für acht Windräder, deren Leistung 20 Einfamilienhäuser mit Energie versorgt könnte.

Dass der drohende Klimawandel eine Bedrohung für Ökosysteme und Wälder sei, betonte Ralf-Peter Thomas vom ThüringenForst. Deshalb seien die Forstämter des Landes dabei, den Wald umzubauen, beispielsweise durch kontrollierte Pflanzung von stabileren Mischbeständen. Er erklärte, dass durch die Errichtung von Turbinen der Wald nicht verschwinden und auch nicht leiden würde, da es beim Bau nur punktuelle Rodungen

gäbe, für die außerdem an anderer Stelle Aufforstungen vorgesehen seien. Der Landtagsabgeordnete Marcus Malsch (CDU) sieht dies kritischer. Er macht sich Gedanken darum, wie sich der Lärm der Rotoren auf den Wildbestand auswirken wird. Dem entgegnete Ralf-Peter Thomas, dass es in anderen Bundesländern damit keine Probleme gebe, da sich die Tiere schnell anpassen würden. Für Hartwig Schlüter, Geschäftsführer der EnerPlan Projektentwicklung GmbH Göttingen, wird der Natur- und Artenschutz im Erlass nach den falschen Kriterien bewertet. Als Planer habe er keine wirkliche Handhabe, beklagte er. Anspruch und Wirklichkeit des Gesetzes klapften weit auseinander, es gebe bei den Behörden keine Abwägungen, sondern würde sich nur blind auf das Papier berufen.

„Gemischte Gefühle“

Kontrovers diskutiert wurde an diesem Abend, der Bogen weit gespannt von auch in Thüringen gelagertem Atommüll, der Möglichkeit der „kalten Fusion“ und einer neuen Bauart von Windrädern, angetrieben durch Neodym. Konkrete wie zufriedenstellende Antworten auf die Fragen der Bürger blieben allerdings meist aus. Martin Henkel betrachtete die Veranstaltung mit „gemischten Gefühlen“. Ihm kam die Belastung der Windkraftanlagen für den Menschen darin zu kurz. Birgit Keller betonte in ihrem Schlusswort, dass diese transparente Art des Dialogs zur Prüfung des Windenergieerlasses eine Premiere für das Landwirtschaftsministerium darstellte und zeigte sich zufrieden mit dessen Verlauf.